

*Der Gott, der aus Finsternis Licht leuchten ließ, der hat mit einem hellen Schein in unsere Herzen geleuchtet, damit wir die Herrlichkeit Gottes im Angesicht von Jesus Christus erkennen. 2.Kor 4, 6*

Liebe Gemeinde! Vom **hellen Schein im Herzen** ist in diesem Bibelwort die Rede. Ein heller Schein im Herzen – welch eine Wohltat! Wir könnten zunächst denken, damit ist die **Freude** gemeint. Vielleicht denken wir an ein kleines lächelndes Kind, das uns entgegenlacht, von dem die Eltern sagen: „Unser Sonnenschein!“ Es ist ein Geschenk, wenn ein Mensch sich freuen kann. Jemand hat von seiner von seiner Familie erzählt: *„Wir sind alle Morgenmuffel. Darum ist es bei uns am Morgen am Schlimmsten. Die Kinder stolpern missmutig durch den Flur, meine Frau serviert gereizt den Kaffee, ich vergrabe mich in meine Zeitung. Nur einer hat ein fröhliches Herz: Fiffi, unser Hund. Der springt und bellt und freut sich schon früh am Morgen.“*

Ein fröhliches Herz ist ja ein unbezahlbarer Wert. Schon König Salomo wusste das und sagt: *Ein fröhliches Herz macht ein fröhliches Angesicht.*

Aber auch fröhliche Menschen erleben Traurigkeit: Enttäuschungen, Verlust der Arbeitsstelle, Geldsorgen, Trennungen, Krankheit, Sterben lieber Menschen. Vieles kann auch einen fröhlichen Menschen niederdrücken, auch heute unter uns.

*Einen hellen Schein im Herzen tragen - wir ahnen: es muss etwas sein, was auch in Traurigkeit trägt und trösten kann. Paulus meint den hellen Schein, den nur Gott geben kann. Was meint er damit?*

Wir finden eine Antwort, wenn wir in die **Lebensgeschichte des Apostels** hineinschauen. Wir wissen über Paulus, diesen Boten des Evangeliums, ja sehr viel. Bevor Saulus zum Paulus wurde, war er von Haus aus war er ein ausgesprochener Feind der Christen gewesen, der sie auf vielerlei Weise bekämpft hatte. Es hatte ihm Freude gemacht, wenn sie bedrängt oder mundtot oder überhaupt getötet wurden. **Aber diese Freude war absolut nicht der helle Schein**, der wenig später sein Leben berührt hat. Als er, wie in Apg 9 berichtet, Richtung Damaskus unterwegs war, um Christen in ihren Häusern aufzuspüren, erschien ihm der tot geglaubte JESUS **vom Himmel her. Und er erkannte: Jesus ist bei Gott - Jesus ist kein Toter in irgendeinem Grab, sondern der Christus, der Herr aller Herren** - plötzlich und unerwartet wurde dies für Paulus Gewissheit. Dieser Jesus Christus aber nahm nicht Rache, vernichtete ihn nicht in einem Blitz göttlichen Zornes, sondern wollte ihn als seinen Diener und Boten haben.

Es gibt Menschen wie Paulus, denen Gott von einem Augenblick zum andern die Augen öffnet. Es fällt

ihnen wie Schuppen von den Augen. Sie sehen, was sie vorher nicht gesehen haben: Sie sehen JESUS, dem Gott eine einzigartige Schlüsselfunktion in der Welt gegeben hat. Und sie merken, wie Jesus sie sucht und ruft und in eine sinnvolle Aufgabe stellt.

Geöffnete Augen für die ganze Wirklichkeit - das ist das Gegenteil von Sünde. **Denn die Folge der Sünde ist immer ein getrübbtes Sehen.** *Ein jeder sah auf seinen Weg,* sagt die Bibel. Dann sieht man nur noch sich.

*Mit geöffneten Augen sehen* - das muss nicht immer so plötzlich zugehen wie bei Paulus. Aber es kann so geschehen. - Vor Jahren erschien das Buch des französischen Journalisten Andre Frossard unter dem Titel: „*Gott existiert, ich bin ihm begegnet.*“ Als 50-jähriger schildert dieser erfolgreiche Journalist, was ihm in seinem Leben widerfahren war. Er kam aus einer kommunistischen Familie, die es nicht einmal der Rede wert fand, über Gott auch nur zu sprechen. Eines Nachmittags ging Frossard in Paris spazieren. Um 17.10 Uhr betrat er eine Kirche, um in der Kühle des Gotteshauses auf einen Freund zu warten. Mit einem Mal nimmt er wahr, was er wenige Minuten vorher noch geleugnet hat: den lebendigen Gott. Und es überfällt ihn die Freude eines vom Tode Geretteten.

Mit vielen von uns ist Gott keinen solchen Weg gegangen. Mit vielen geht er den Weg zum hellen

---

Schein im Herzen wie mit **Timotheus**, den Paulus als Teenager kennengelernt hatte. Timotheus war inzwischen Christ und dann Mitarbeiter des Paulus. Er war beim Apostel, auch als dieser unseren Brief an die Korinther schrieb. **Auch ihm** hat Gott einen hellen Schein ins Herz gegeben. Bei Timotheus war das aber ganz anders. Von ihm konnte Paulus sagen: *„Weil du von Kind auf die Heilige Schrift kennst.“* In das Leben des Timotheus ist der helle Schein nicht hereingebrochen wie ein Blitz in dunkler Nacht, sondern langsam, wie der Anbruch eines neuen Tages. Der Tagesanbruch ist ja zeitlich schwer festzulegen. Lange, bevor man die Sonne leuchten sieht, wird es schon hell, langsam hell. Vielleicht hat Timotheus lange nicht dafür gedankt, dass ihn immer ein Licht umgeben hat. Vielleicht hat er das in einer christlich geprägten Umgebung lange für selbstverständlich gehalten, weil es für seine Großmutter Lois und seine Mutter Eunike selbstverständlich war.

Die Gefahr für die, die von Kind auf die Heilige Schrift kennengelernt haben, besteht darin, dass sie sich an das Licht gewöhnen. Oft merken sie erst, wenn sie in die Dunkelheiten anderer Herzen hineinblicken, welcher Schatz das ist, wenn Jesus immer da war: im Gebet ihrer Eltern, in den Geschichten von Jesus, die sie hörten und vielem mehr.

Gott kann es schlagartig in unserem Herzen hell werden lassen oder ganz langsam. Ein **Gotteswunder** ist es aber jedes Mal, sagt Paulus. Ein Wunder, wie damals, als Gott am ersten Schöpfungsmorgen rief: *Es werde Licht*. Und weil es ein Wunder ist, können wir Menschen es nicht machen. Aber wir dürfen um dieses Licht bitten, wie wir vorhin gesungen haben: „*O Jesu Christe, wahres Licht, erleuchte, die dich kennen nicht...*“. Oder in einem älteren Morgenlied: „*Leucht uns in unsere Herzen fein mit deinem himmelischen Schein.*“

Auf jeden Fall können wir EINES tun: Voller Erwartung an Gott **dorthin gehen, wo Gottes Schöpferwort verkündigt wird**. Wie wir heute Morgen.

Paulus beschreibt auch die **Wirkung** dieses Leuchtens in unseren Herzen: Wenn Gott es in unseren Herzen hell werden lässt, dann will er, dass wir etwas ganz Bestimmtes sehen. Wenn es hell wird, dann sieht man ja Vieles. **Entscheidend ist, dass wir das Wichtigste nicht übersehen**. Das Wichtigste ist für Paulus, dass wir **JESUS erkennen**. Paulus beschreibt das Besondere an Jesus hier so: auf dem Angesicht von Jesus liegt die Herrlichkeit Gottes. Denken wir zurück an die Schriftlesung des Evangeliums, wo Jesus mit seinen Jüngern auf dem Berg war. Dort leuchtete sein Angesicht hell. Ja, das ist

die Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu. Oder anders ausgedrückt: *Wir sollen in JESUS das Angesicht sehen, mit dem Gott uns ansieht. Wir können Gott nicht sehen, und doch hat er sich in Jesus sichtbar gemacht.* Darum konnte Jesus sagen: *Ich und der Vater sind eins. ER besitzt die Herrlichkeit, die sonst allen Menschen der Weltgeschichte fehlt.* Und deshalb geht immer ein Licht von ihm aus.

Vor einigen Jahren wurde **Johannes Hempel** nach seinem Leben befragt. Johannes Hempel war 22 Jahre lang während der für Christen schwierigen DDR-Zeit Bischof in Sachsen. Der Reporter hat diesen Bischof zuerst nach seiner Lebensgeschichte gefragt. Die Eltern von Johannes Hempel waren Handwerker, denen der Glaube nicht viel bedeutete. Sein Vater hat nur ein einziges Mal mit seinem Sohn Johannes gebetet. Es waren Verwandte, an denen der kleine Johannes spürte, dass Jesus für Menschen bedeutsam sein kann. So begann Johannes Hempel denn auch sein Studium zunächst mit Philosophie und Geschichte. Erst im Studium entdeckte er selber den Glanz, der auf dem Angesicht Jesu liegt. Daraufhin vertraute er sich Jesus Christus an. Dies wurde dann der Anlass für ihn, zur Theologie zu wechseln. Jetzt, nach über 50 Jahren, sagt dieser Mann rückschauend über sein Leben: *„Ich habe im Auf und Ab der rasch vergehenden Jahre oft wahrgenommen, dass Jesus Christus, seit ich mich*

---

*ihm anvertraute, mich dahin leitet, seiner Gerechtigkeit und seiner Barmherzigkeit nachzustreben.“*

Auch das gehört zum Licht von Jesus: dass er **Gerechtigkeit und Barmherzigkeit ausstrahlt**. Johannes Hempel fährt dann fort: *„Unser Leben verläuft in der Nähe Jesu oft nicht leicht und wir werden durch Jesus auch keine idealen Menschen. Wir machen Fehler und können schuldig werden. Aber wir haben das Evangelium, das uns den Rück-Weg zu Gottes Barmherzigkeit offenhält. Und wir haben Brüder und Schwestern, die uns aus der Verzagtheit oder aus einem Irrweg zurückrufen.“*

Ein heller Schein im Herzen, damit wir das Angesicht Jesu sehen. Und: dass wir **im Auf und Ab des Lebens im Angesicht Jesu Gott sehen**. Das ist es, was Paulus in unserem Predigtwort meint.

Schon seit Jahren darf es in unserer Kirchengemeinde Kindergottesdienst geben. Auch heute im Gemeindehaus. Und ich gehe regelmäßig in der Kindergarten - auch letzte Woche in drei Gruppen. Wir möchten den Kindern das Beste geben. Jesus hat zu seinen Jüngern gesagt: *Ich bin das Licht der Welt*. Ohne ihn kennen wir uns nicht in dieser Welt aus. Ohne ihn verlaufen wir uns - oft in schreckliche Irrwege. Wenn wir - und gerade auch Eltern - unseren Kindern etwas Gutes geben möchten, dann müssen wir mit ihnen auf das Antlitz Jesu, auf sein Licht

schauen. Vor allem auch dadurch, dass wir **für sie und mit ihnen beten**. Denn Gott möchte nicht nur, dass wir das Angesicht von Jesus leuchten sehen. ER möchte auch, dass **durch uns** andere das Angesicht Jesu leuchten sehen.

*Wie wichtig ist es doch, wenn dieser helle Schein des Evangeliums unsere Herzen erleuchtet!*

Eine Frau wurde von Schwermut und Depressionen geplagt. Bei ihrer Beerdigung wurde der Vers gesungen: „*Hilf gnädig allen Kranken, gib fröhliche Gedanken den hoch betrübten Seelen, die sich mit Schwermut quälen.*“ Oft lag diese Schwermut wie ein Nebel über der Seele dieser Frau. An solchen Tagen ging sie mit ihrer Flöte an den Waldrand und spielte einen Choral nach dem andern. Wenn man sie da sah oder hörte, hatte man den Eindruck: jetzt will sie all die Nebelschwaden vertreiben, die ihr die Sicht auf Jesus Christus rauben möchten. - Manchem hilft es in die Natur zu gehen und daraus einen Gebetsspaziergang machen, um Gott zu loben und ihm neu sein Vertrauen auszusprechen.

Es tut gut, wenn wir danach trachten, am Morgen und am Abend, im Gelingen und Scheitern, und auch jetzt bei der Feier des Abendmahls ganz bewusst den Blick auf das barmherzige und leuchtende Angesicht Jesu zu richten.

*Amen.*